

Der Reitende Roland und seine Zeit

Im Zuge des Wiederauflebens der von Kaiser Karl IV. geförderten Verehrung Karls des Großen verbreitete sich auch das Rolandlied in den kaiserlichen Einflussgebieten Nordostdeutschlands.

Roland, der Neffe und Paladin Karls, wird hierin als tapferer Kämpfer für Kaiser und Kirche idealisiert, der im heroischen Kampf den Tod auf dem Schlachtfeld findet. Mit dem Setzen von symbolhaften Rolandstandbildern bekundeten die mittelalterlichen Städte ihre Verbundenheit mit dem Kaiser und ihre Bereitschaft, gleich dem legendären Kämpfer für ihn einzutreten.

Für den 1419 erstmals erwähnten Haldensleber Roland dürfte dies ebenfalls zutreffen, obgleich die konkreten Beweggründe für das Setzen des Standbildes und dessen Aussehen nicht überliefert sind. Möglicherweise geht der Haldensleber Roland auf den 1363 vom Magdeburger Erzbischof Dietrich bewirkten allgemeinen Landfrieden im erzstiftischen Territorium zurück, für dessen Aufrechterhaltung Haldensleben zehn Mann stellen musste.

Dietrich stand Karl IV. sehr nahe und war zeitweise dessen Schatzmeister und Reichsverweser.

Eine ähnlich einflussreiche Position gegenüber Kaiser Karl V. nahm Erzbischof Albrecht von Magdeburg ein. Der 1518 zum Kardinal erhobene Albrecht wurde durch Ämterhäufung zum mächtigsten Kirchenfürsten des Reiches und als Erzkanzler zum Vertrauten des Kaisers.

Albrecht provozierte durch den von ihm geförderten auf Gelderlös zielenden Ablasshandel die von Martin Luther initiierte Bewegung zur Kirchenreformation, zu deren erbitterter Gegner Albrecht bald wurde.

Nachdem Magdeburg bereits 1524 die neue Lehre Luthers angenommen hatte, bemühte sich Albrecht in den umliegenden Städten um Verbündete im Erhalt der alten Ordnung.

Haldensleben erwies ihm diese Loyalität und als Gegenleistung verlieh Albrecht der Stadt 1526 das Privileg für drei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Die Haldensleber wiederum bekundeten ihr Bekenntnis zum Heiligen Römischen Reich, zu Kaiser und Katholizismus mit der Erneuerung des alten Rolandsymbols.

1528 platzierten die Haldensleber Bürger auf dem Marktplatz, genau wo die zwei von den Stadttoren herkommenden Hauptstraßen sich schnitten, ein für die damalige Zeit einzigartiges Reiterstandbild. Seine Gestaltung orientierte sich wahrscheinlich am Magdeburger Reiter und zeitgenössischen Kaiserdarstellungen. Der Symbolgehalt des Standbildes wurde noch dadurch erhöht, in dem es drehbar aufgestellt wurde und jeweils dem die Stadt betretenden Landsherren zugewandt werden konnte.

Der Reitende Roland von Haldensleben stellt den gestalterischen Höhepunkt in der Entwicklung der Rolandstandbilder dar. Im Gegensatz zu allen bisherigen Standbildern verlieh der unbekannt Künstler dem neuen Haldensleber Roland individuelle Gesichtszüge und überwand hierdurch das Symbolhafte des Mittelalters.

- 1355 wurde der Böhmisches König Wenzel in Rom zum Kaiser gekrönt. Mit Annahme des Namens Karl IV. stellte er sich bewusst in die Tradition Karls des Großen.
- 1363 bewirkt Erzbischof Dietrich von Magdeburg zur Bekämpfung von Räuberei und Adelsfehden einen allgemeinen Landfrieden im Erzstift zwischen Elbe und Bode.
- 1373 übernahm Karl IV. die Regierungsgewalt in der Mark Brandenburg und baute hier Tangermünde zu seiner Residenz neben Prag aus.
- 1419 wird ein Roland in den Stadtbüchern von Neu-Haldensleben in Verbindung mit einem dabei gelegenen Haus genannt.
- 1493 übernahm Maximilian I. die Macht im Kaiserreich, der wegen seiner tief im Mittelalter wurzelnden Vorstellungen als der „letzte Ritter“ in die Geschichte einging.
- 1513 wählte das Magdeburger Domkapitel Albrecht von Brandenburg zum Erzbischof, der bald zum mächtigsten Kirchenfürsten des Reiches aufstieg und 1518 zum Kardinal ernannt wurde.
- 1517 veröffentlichte Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen, die sich gegen die Verweltlichung des Papsttums richteten und die Reformation einleiteten.
- 1519 bestieg nach dem Tode Maximilians I. dessen Enkel Karl V. den Kaiserthron. Dieses Jahr steht für den Bruch mit dem Mittelalter und dem Beginn der Neuzeit auch in vielen Bereichen, die mit Reformation und Gegenreformation nur locker oder gar nicht verknüpft waren.
- 1523 verkauften die Magdeburger Augustiner-Mönche ihr Ordenshaus in Haldensleben an den Rat der Stadt. Die Mönche verkündeten bereits 1521 die Lehre Luthers und bald nach dessen Predigt in der St. Johanneskirche 1524 wurde in Magdeburg die Reformation eingeführt.
- 1526 verlieh Kardinal Albrecht der Stadt Haldensleben das Privileg für drei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt als Dank für deren Loyalität ihm gegenüber.
- 1528 errichteten die Haldensleber Bürger den Reitenden Roland. Er stellt eine besondere Verbindung der Rolandfigur mit dem Kaiserbild dar und verkörpert das damalige Bekenntnis der Haldensleber zu Kaiser und Papsttum.
- 1532 stiftet Busso von Alvensleben der Stadt Haldensleben für ihr Festhalten am Katholizismus ein Kapital von 2000 Gulden zum Bau eines Hospitals für arme und elende Leute katholischer Konfession.
- 1542 wurde in Neu-Haldensleben die Reformation eingeführt, nachdem Kardinal Albrecht sich bereit gefunden hatte, gegen den Erlass von Schulden die freie Religionsausübung im Erzbistum Magdeburg zu gewähren.

Der Lebenslauf des Reitenden Rolands

1528 schuf ein unbekannter Künstler das Reiterstandbild aus grauem Keupersandstein, wie er u.a. westlich des Allertals vorkommt. Die Skulptur wurde aus mehreren Stücken zusammengesetzt, wobei die Hauptlast von Pferd und Reiter von einer schmiedeeisernen Stütze getragen wird.

Ursprünglich dürfte der Roland farbig gestaltet gewesen sein und auch Teilvergoldungen sind überliefert. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert überstrich man die Figur regelmäßig mit weißer Ölfarbe bis dann 1906 die gesamte Oberfläche mit einem Zahneisen abgemeißelt wurde.

1793 wurde das Standbild vor das Rathaus versetzt und erhielt einen hohen Sockel. Dabei verwendete man den ursprünglichen Sockel als Baumaterial, wodurch er bis heute erhalten blieb. Der Steinquader zeigt Reste von Fratzen und Gesichtern auf allen vier Seiten.

Die Beine und der Schweif des Pferdes sowie die Unterschenkel und Arme des Reiters mussten im Laufe der Zeit zum Teil mehrfach neu hergestellt werden. Letztlich fertigte 1927 der Bildhauer Schmidt eine Kopie des Reitenden Rolands aus badischem Kalkstein und das Original erhielt seinen heutigen Platz im Museum.